

«In akuter Notsituation helfen»

Interview der Woche mit Bruno Breitschmid, Vorsteher Soziales, zur Asylunterkunft in der Kanti

Die Unterbringung von 80 Asylbewerbern in der Zivilschutzanlage der Kanti wirft hohe Wellen. Nun spricht der verantwortliche Gemeinderat Bruno Breitschmid Klartext. Der Gemeinderat stelle sich der schwierigen Situation und wolle «ein Teil der Lösung und nicht Teil des Problems sein».

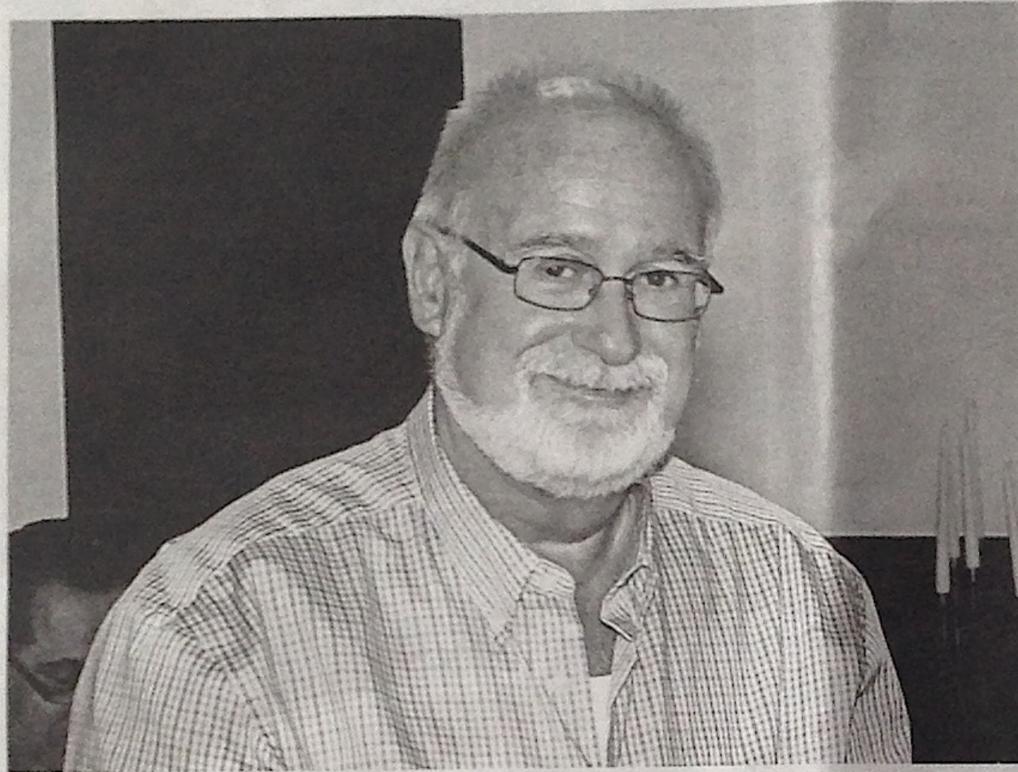
Daniel Marti

Warum hat der Gemeinderat Ja gesagt zur Unterbringung von 80 Personen in der Kanti?

Bruno Breitschmid: Die Anlage gehört dem Kanton Aargau. Betrieben wird sie durch den Kantonalen Sozialdienst. Dem Aargau fehlen massiv Plätze für Flüchtlinge. Warum soll sich der Gemeinderat in einer solchen Notsituation dem Begehren des Eigentümers widersetzen, die Anlage vorübergehend zu nutzen? Die Unterbringung der Asylbewerber ist eine Verbundaufgabe von Bund, Kanton und Gemeinden. Mit seinem Einverständnis signalisiert der Gemeinderat, dass er zur Lösung der Unterbringungsproblematik beitragen will. Selbstverständlich erwartet der Gemeinderat auch von anderen Gemeinden, dass sie sich solidarisch zeigen und sich dieser humanitären Aufgabe nicht verschliessen.

Hat der Gemeinderat Forderungen aufgestellt, die er vom Kanton verlangt?

Die Betreuung der Unterkunft liegt in der Verantwortung des Kantonalen Sozialdienstes. Für den Gemeinderat ist es wichtig, dass die Anliegen der



«Mit den Emotionen der Bevölkerung zu spielen und Ängste zu schüren ist brandgefährlich», sagt Gemeinderat Bruno Breitschmid. Bild: Archiv

Kantonsschule und der Bevölkerung entsprechend ernst genommen werden und die Betreuungs- und Sicherheitsaspekte für alle Parteien befriedigend gelöst werden. Diese Themen werden nun zusammen mit allen Beteiligten definitiv aufgearbeitet. Weiter sichert uns der Kanton zu, dass die erste unterirdische Notunterkunft in Wohlen auch als erste wieder geschlossen wird.

«Behilflich, ein Problem zu lösen»

Was bekommt die Gemeinde als «Gegengeschäft» vom Kanton? Oder entstehen für die Gemeinde Wohlen gar Kosten?

Für die Gemeinde Wohlen sollten keine Kosten entstehen. Die Gemeinde Wohlen ist dem Kanton behilflich, in einer akuten Notsituation ein dringendes Problem zu lösen. Sollten für Wohlen dennoch Kosten irgendwelcher Art entstehen, so wären diese vom Kanton zu übernehmen.

Wohlen hat bisher 64 Asylsuchende untergebracht. Von diesen hört man nicht viel. Wie sind die Erfahrungen mit diesen Personen?

Weder bei den Sozialen Diensten noch bei der Regionalpolizei sind die gegenwärtig bei uns lebenden Asylbewerber auffällig und sie verursachen auch keinen nennenswerten Aufwand. Auch werden sie schon heute vom Kantonalen Sozialdienst betreut,

übrigens genau gleich, wie es bei den zusätzlichen 80 Personen der Fall sein wird.

Bremgarten hat über 100 Personen, die Asyl beantragen, untergebracht. Die Emotionen gingen hoch, und nun hat sich alles beruhigt. Hat der Gemeinderat Wohlen mit Bremgarten Kontakt aufgenommen, Erfahrungen ausgetauscht?

Bremgarten hat bereits Erfahrung mit einer grösseren Anzahl von Asylbewerbern. Von diesen Erfahrungen kann die Gemeinde Wohlen profitieren und sie ins Wohler Konzept ein-

«Asylthemen werden nicht rational angegangen»

fliessen lassen. Auch in Bremgarten gingen die Wogen am Anfang hoch. Inzwischen hat sich die Situation in Bremgarten deutlich beruhigt. Asylthemen werden heute leider nicht rational angegangen, sondern emotional hochgekocht. Mit den Emotionen der Bevölkerung zu spielen und Ängste zu schüren ist brandgefährlich. Die Leidtragenden sind Menschen, die aus einer Notsituation heraus bei uns um Asyl nachsuchen.

Die Belegung der Kanti-Anlage mit Asylsuchenden wurde oft diskutiert. Gibt es Erfahrungen?

Die letzte Belegung in der Kantonsschule Wohlen war vor fast 25 Jahren. Seither war die Öffnung der Anlage immer wieder ein Thema. Negative Erfahrungen aus der Zeit vor 25 Jahren sind dem Gemeinderat nicht bekannt.

Werden die 80 Personen, die Mitte Oktober kommen werden, klare Regeln haben? Was dürfen sie? Und vor allem, wo dürfen sie sich aufhalten?

Selbstverständlich gibt es klare Regeln für den Betrieb der Asylunterkunft. Diese werden augenblicklich

«Ein Kreuz alleine hilft nicht»

zusammen mit allen beteiligten Parteien aufgearbeitet. Dabei gilt es, für die Kantonsschule und die Nachbarschaft tragfähige Lösungen festzulegen.

Es gibt bereits Vorwürfe an den Gemeinderat («der dümmste Gemeinderat»), was halten Sie davon?

Der Gemeinderat muss nicht jede Äusserung kommentieren und sich dabei auf das gleiche Niveau herablassen. In diesem Fall hat sich der Verfasser selbst qualifiziert.

Der Antrag, Asyl zu stellen, ist ein Menschenrecht und kein Gnadengesuch. Wie sieht der Gemeinderat die Rolle von Wohlen in diesem Zusammenhang?

Der Gemeinderat Wohlen stellt sich den Herausforderungen der aktuellen Situation im Asylwesen und will Teil der Lösung und nicht Teil des Problems sein. Zudem erachtet es der Gemeinderat als richtig, an der humanitären Tradition unseres Landes festzuhalten. Es genügt nicht, ein Kreuz in der Abdankungshalle zu fordern. Den Werten, die hinter dem Kreuz stehen, muss auch nachgelebt werden.